

Verband Bündner Arbeitslehrerinnen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **9 (1949-1950)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bild, und Erwerbszweige werden mit reicher Zitierung von Quellen dargestellt. Mit besonderem Interesse lesen wir über die uns auf vielen Wanderungen lieb gewordenen Alpen und Wälder des Tales. Groß sind die Veränderungen, welche durch den Straßen- und Bahnbau in den letzten 75 Jahren bewirkt wurden. Man ist versucht zu sagen, daß diese paar Jahrzehnte mehr geändert haben als vorher ebensoviele Jahrhunderte. Ein Tal, das früher ausgesprochenes Eigenleben und sehr wenig Abhängigkeit zeigte, ist heute mit der näheren und weiteren Umgebung unlösbar verkettet.

Im Erwerbsleben von Arosa spielt der Fremdenverkehr eine überragende Rolle. Von ihm sind Landwirtschaft und Gewerbe in starkem Maße abhängig. Die übrigen Gemeinden bleiben noch bäuerlich orientiert. Vom Kapitel Verkehr fühlen wir uns wieder besonders gefesselt. Was lebt da alles auf! Der alte Saumverkehr über die berühmte alte Schanfigger-«Straße», tobelein und -aus, tobelab und -auf, die Postkütschlein der Siebziger- und Achtziger-Jahre, dann die Postkutschenkarawanen der Jahrhundertwende, der Fourgonbetrieb vor dem Bau der Aroserbahn mit den derben Fuhrleuten und den armen Gäulen. Die Chur-Arosa-Bahn und neuerdings der Postautobetrieb bis St. Peter haben dem Wirtschaftsleben ganz neue Züge verliehen. Das Kulturleben des Tales, wie es sich im Haushalt der Gemeinden spiegelt (Armenlasten, Schulwesen), und Würdigung des Gemüts- und Geisteslebens in den Dörfern beschließt den analytischen Teil. In der Synthese gibt der Verfasser eine willkommene Zusammenfassung, und in der Prognose wird der Versuch unternommen, die Weiterentwicklung abzuschätzen. Hier finden sich nun noch interessante, zum Teil gut, zum Teil wohl kaum durchführbare Vorschläge zur Förderung und Festigung eines gesunden wirtschaftlichen und kulturellen Lebens.

Wir danken beiden Kollegen für ihre wertvollen Beiträge zur bündnerischen Landeskunde. Interessenten können sich die Arbeiten zu einem bescheidenen Preis bei den Verfassern verschaffen. Br.

Verband Bündner Arbeitslehrerinnen

Spis-Tüechli

Eine fünfte Klasse im Kinderheim «Gott hilft» in Zizers braucht eine kleine Nebenarbeit. Wir wollen mit unserer Arbeit Freude machen. Sie darf ein Geschenkli werden. Darob klatscht unsere wilde Martha in die Hände.

Auf dem Tisch liegen Stoffrestli. Zunächst scheinen es uns unscheinbare Restli zu sein, alle gleichfarbig, roh. Wir kramen lange, schmale Abfälle von Nachthemden. Man kann die Abfälle so nebeneinander legen, daß es ein Tüchlein gibt. Andere Stücke sind schon viereckig. Andere haben beidseitig noch das Webrändli und messen 36 cm, 40 cm und mehr. Die Schülerinnen bezeichnen einige davon als «Stoff für Krüzlistich» und hören den Namen Heureka. Jetzt wird ein feines, altes Fadenzainli, unser Farbenzainli, in die Mitte gestellt. Sieben Hände wollen stehlen – halt – wählen! Unserm Verlangen, ein Geschenkli zu nähen, kommt die Farbe mächtig entgegen. Nun fallen die Vorschläge

einer nach dem andern: Ein Säcklein nähen, ein Deckeli sticken, ein Deckeli für den Brotkorb, für ein kleines Tischli.

«Was weißt Du?», fragen sie mich. Ich erzähle ihnen etwas von einem alten Spistüechli, wie ich in seinen Besitz gelangte, wie wir es brauchen und immer noch brauchen, das derbe, handgewobene Tüchlein. Spistüechli ist bei uns im Bündnerland der Name für ein Tüechli über Spis im Armkorb. Das Vreni darf im Armkorb das Essen aufs Feld tragen. Draußen, auf dem Boden ausgebreitet, ist das frische Tüchlein wie ein Tischlein-deck-dich. — Spis im Armkorb, Spis im Rucksack, Spistüechli heute auch für Wandern und Rasten. Ei, wir wandern, steigen hoch hinauf, ruhen, breiten unser Tüchlein aus — wir wollen unserer Lehrerin eins schenken.

Kleine, kleinste Spistüechli kann es noch geben. Ein solches entfalte ich nun wirklich, stelle eine Tasse drauf: jetzt erwarten wir zu Tasse und Tüchlein einen lieben Gast. Wir sinnern weiter — es kommt eins aus der Fremde heim, am späten Abend noch, wir stellen ein Kerzli noch hin, einen Apfel, ein Zvieribrot. Es könnte auch eines Geburtstag haben, fällt einem noch ein. Es ist «e tusigfältigs Spistüechli».

Die Ausführung unserer Tüchlein mit dem gegebenen Material stellt uns vor drei Aufgaben:

1. Reste zusammensetzen, schräg zusammensetzen. Wir verarbeiten bei dieser Gelegenheit die Flachnaht in dreiteiligem Aufbau für unsern Ordner.

2. Ränder sichern. Die Tüchlein mit Naht haben beidseitig ein Webrändli gewonnen, andere müssen beidseitig gesäumt werden. Wir sind nicht in Verlegenheit, wir kennen dreierlei Saumstich. Die beiden Kurzseiten aller Tüchlein oder vier gleiche Seiten sichert der Festonstich. Je nach Stoff und Gefallen werden diese Ränder ausgefasert. Es ist lustig, Ränder einmal unbedenklich auch nur auszufasern.

3. Schmücken. Das Tüchlein für die Lehrerin schmücken wir mit dem Kreuzstich. Oh, kleine Blumensterne vom Vorjahr werden leicht zusammengerückt zu einer Borte. Alle werden an dieser Borte sticken.

Für die andern Tüchlein alle, mit und ohne Naht, probieren wir etwas Neues. Wir zeichnen nach Fingerhüten rundum, halbrund-kleine Blüten, die der Wind von Baum und Strauch geschüttelt. Wir lernen den Stielstich kennen, klein-fein, größer-kräftiger, für jedes Tüchlein recht.

Spistüechli. Für Spis und Trank, Gott Lob und Dank!

Elsa Conrad

Berichte und Mitteilungen

Sommerbeschäftigungen für Lehrer

Die bündnerische Lehrerschaft anerkennt dankbar die ihr durch die Besoldungsvorlage vor drei Jahren gewährte finanzielle Besserstellung. Für viele Lehrer an den Halbjahresschulen stellt sich jedoch neuerdings das Problem der Sommerbeschäftigung. Wohl konnten durch zahlreiche außerordentliche Beschäftigungsmöglichkeiten während des Krieges und der direkten Nachkriegszeit und insbesondere in Stellvertretungen